

# Säkular vs. religiös?

Interview mit José Casanova, Professor für Religionssoziologie an der Georgetown University (Washington DC), über das Spannungsverhältnis zwischen Säkularisierung und dem Religiösen in und außerhalb Europas

*In Luxemburg soll der Religionsunterricht abgeschafft und durch einen Werteunterricht ersetzt werden. Wie sollte dieser Prozess der Entinstitutionalisierung der Religion organisiert werden?*

José Casanova: Das ist eine wichtige Frage in einer Zeit, in der viele Gesellschaften sich an einen säkularen und religiösen Pluralismus anpassen müssen. Europäische Gesellschaften sind entweder laizistisch, wie Frankreich, oder haben eine katholische Mehrheit, wie Luxemburg. Laizistische Staaten haben Probleme damit, religiöse Minderheiten zu integrieren, andere Staaten, wie Luxemburg, stehen vor der Herausforderung, Religion zu entinstitutionalisieren, sie also zum Beispiel aus den schulischen Curricula herauszulösen. In den USA beispielsweise gibt es keinen schulischen Religionsunterricht, zugleich aber besitzen die USA das größte privat organisierte katholische Unterrichtsnetzwerk weltweit. Die Frage ist, was eine Gesellschaft benötigt und was sie will, und die Antworten hierauf müssen in einem demokratischen Prozess ausgehandelt werden. Natürlich sollte es dabei nie zu einer „Tyrannei der Mehrheit“ kommen, sei es einer katholischen, die säkulare Minderheiten nicht anerkennt, oder umgekehrt einer säkularen, die religiöse Minderheiten nicht anerkennt, wie es gerade in Québec der Fall ist. Der Katholizismus war lange Zeit die Staatsreligion von Québec, nun will Québec sich homogen

laizistisch ausrichten. Das führt zu vielen Spannungen, vor allem in der Beziehung zu den neuen religiösen Immigranten. Die Rolle, die der Religion in der öffentlichen

---

**Der moderne Staat sieht sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, [...] unterschiedlichen Weltanschauungen einer Gesellschaft ihren Platz zu geben.**

---

Sphäre zukommt, muss hier neu bestimmt werden: Bedeutet, ein säkularer Staat zu sein, dass die Religion gänzlich privat ist, oder heißt es, offen zu sein gegenüber verschiedenen Weltanschauungen, seien diese säkular oder religiös? Das ist die zentrale Frage. Der moderne Staat sieht sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, keine Religion und ebenso keine Form des Laizismus zu privilegieren, sondern unterschiedlichen Weltanschauungen einer Gesellschaft ihren Platz zu geben.

*Europäische Staaten sind stark konfessionell geprägt. Warum?*

J. C.: Europa ist durch den Westfälischen Frieden geprägt, ein Vertragswerk, das den Grundsatz „cuius regio, eius religio“ bekräftigte. Dieser besagt, dass die Religion des Herrschers zugleich die seines Volkes ist. Jeder europäische Staat war demnach ein konfessioneller Staat. Der Norden

ist relativ homogen protestantisch, der Süden relativ homogen katholisch. Die Frage ist heute – ausgelöst auch durch die weltweite Migration – wie sich die bestehenden Strukturen ändern müssen, damit verschiedene Weltanschauungen nebeneinander Raum finden.

*Sie unterscheiden in ihrem Buch Rethinking Secularism zwischen „Säkularisierung“, „Säkularismus“ und „dem Säkularen“ ...*

J. C.: „Das Säkulare“ ist eine alte theologische Kategorie, die heute zu einer sehr wichtigen anthropologischen und auch epistemologischen modernen Kategorie geworden ist. Mit ihr unterscheidet man zwischen der religiösen und der nicht-religiösen Sphäre. Es ist also eine sehr weit gefasste Kategorie, die auch nicht notwendigerweise das Moment des Gegensatzes oder der Konfrontation enthält. Die USA bspw. sind zugleich säkular und religiös. Die beiden Sphären sind nicht zwangsläufig in Konflikt miteinander.

Säkularismus hingegen bezeichnet eine Ideologie, die mit einer bestimmten Sicht der Menschheitsgeschichte verknüpft ist. Sie geht davon aus, dass Gesellschaften sich im Laufe der Menschheitsgeschichte von religiösen, traditionellen, primitiven Weltanschauungen lösen und schließlich zu modernen, säkularen Gesellschaften werden. Diese Ideologie konzipiert Geschichte als teleologischen Prozess mit dem

Ziel einer säkularen Gesellschaft ohne Religion. Sie geht zurück auf die religionskritischen Anschauungen der Aufklärung. In unserer heutigen globalen Welt erscheinen diese allerdings als problematisch. In einer anderen Auslegung kann das Wort auch eine gesellschaftsorganisatorische Theorie bezeichnen, die eine Antwort auf die Frage zu geben versucht, wie säkulare Staaten organisiert werden können. Hier unterscheidet man zwischen zwei Varianten: Die eine befürwortet einen säkularen, neutralen Staat, der keine Religion privilegiert, jedoch auch keine anti-religiöse Gesetzgebung hat. Die andere empfiehlt, verschiedene Formen religiöser Aktivitäten aktiv in die öffentliche Sphäre einzubinden.

Der Begriff Säkularisierung schließlich bezeichnet eine Theorie, die erläutert, wie sich die europäischen Gesellschaften seit dem Mittelalter gewandelt haben. Wie ich in meinen Büchern dargelegt habe, unterscheidet man hier zwischen drei verschiedenen Prozessen. Der erste ist die Ausdifferenzierung der religiösen und säkularen Sphäre, wie zum Beispiel beim Verhältnis von Wissenschaft und Religion. Säkularisierung bedeutet außerdem die Auffassung, Religion müsse rein privat gelebt werden. Und drittens steht der Begriff für den Rückgang, den Bedeutungsverlust der Religion. Dieser Bedeutungsverlust ist ein Faktum in Europa, dennoch ist die Theorie problematisch, weil sie Prozesse außerhalb Europas unberücksichtigt lässt und oft nur die institutionalisierten Reli-

gionen thematisiert. In einigen Ländern dieser Welt führen Modernisierungs- und Demokratisierungsprozesse aber nicht zu einem Rückgang der Religion. Manchmal befördern sie Revitalisierungen.

*Indien zum Beispiel ist ein demokratischer Staat, in dem viele verschiedene Religionen nebeneinander existieren. Für welches Modell hat sich dieser Staat entschieden?*

J. C.: Indien ist eine aus zahlreichen ethnischen Gruppen zusammengesetzte Gesellschaft mit einer großen Vielfalt der

---

**In einigen Ländern dieser Welt  
führen Modernisierungs- und  
Demokratisierungsprozesse aber  
nicht zu einem Rückgang  
der Religion.**

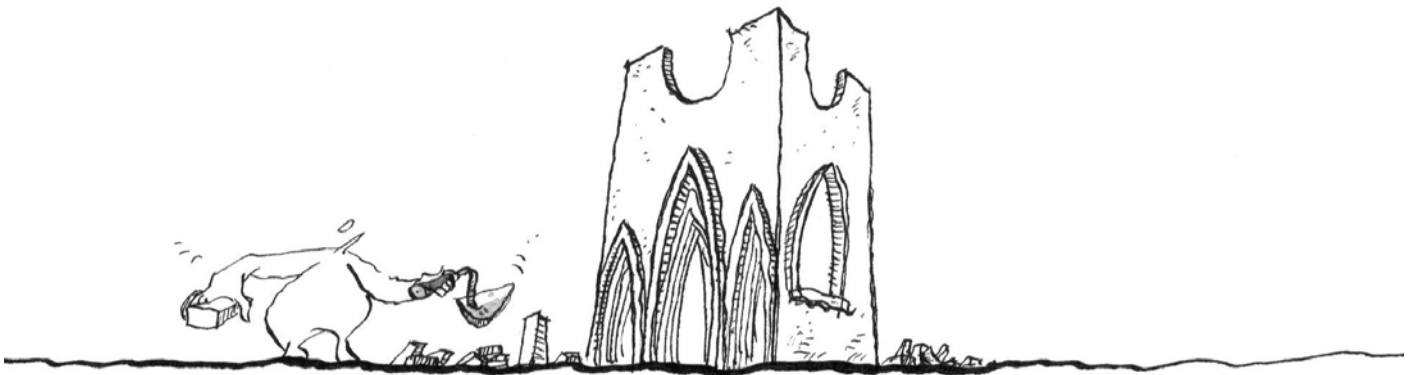
---

Religionen. Seit dem Beginn der Unabhängigkeit ist der politischen Führung klar, dass die Demokratie durch Pluralismus geschützt werden muss. Darum findet man in Indien einen legalen Pluralismus auch bezüglich der Religionen. In verschiedenen Regionen Indiens gibt es unterschiedliche Gesetzgebungen. Die Uniformität und die Zentralisierung des Staates ist also nicht die einzige Option, die ein demokratischer Staat hat.

*Warum wird in den USA historisch betrachtet, „Modernisierung“ mit politischer Säkularisierung gleichgesetzt, nicht jedoch mit*

*dem Rückgang der Religiosität? Warum ist das in Europa anders?*

J. C.: Entscheidend ist hier, dass die USA die erste moderne Gesellschaft mit einem von Beginn an säkularen Staat waren. Weil es hier nie eine Staatskirche gab, definierte sich das amerikanische Verständnis von Religion nicht über die Zugehörigkeit zu einer konfessionellen Kirche. Es gibt in Amerika keine Staatskirche mit neben ihr existierenden religiösen Minderheiten, sondern viele verschiedene, vor allem protestantische, Denominationen, zu denen noch zahlreiche andere Gruppierungen – Katholiken, Hindus, Juden, Buddhisten usw. – hinzukommen. Für die USA gilt außerdem, dass der Demokratisierungs- und Modernisierungsprozess mit einer Zunahme der Kirchenmitglieder einherging. Zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung gehörten lediglich 20 % der US-Bürger einer Kirche an. Die etablierten Kirchen in den Kolonien, die Freikirchen in Massachusetts oder die anglikanische und episkopale Kirche im Süden waren zunächst Kirchen der Eliten. Sie wuchsen mit der politischen Mobilisierung für die Demokratie. Deshalb ist Religiosität positiv konnotiert und steht nicht im Widerspruch zur Modernisierung. Dies erkennt man auch an Umfragen. Amerikaner und Europäer übertreiben in ihren Antworten. Amerikaner geben an, öfter in die Kirche zu gehen, als sie es tatsächlich tun. Europäer sagen dagegen: „Natürlich bin ich nicht religiös, ich bin ein moderner Europäer.“ Europa und die



USA haben sich historisch unterschiedlich entwickelt. Deshalb denken Amerikaner, Religiosität gehöre zum Amerikanisch-Sein dazu, während Europäer sich überwiegend als a-religiös betrachten.

*Ist es wirklich so, dass in den USA Zugehörigkeit zu religiösen Gruppen und spirituelle Praktiken akzeptierter sind, oder hat dies nicht auch mit Klassenhabitus und -selbstverständnis zu tun? Ich denke da an eine Äußerung von Peter Berger, der meinte, dass die Intellektuellen Amerikas, die einen Rückgang der religiösen Praktiken prognostizierten, selbst als Gegenstand der Religionssoziologie zu betrachten seien.*

J. C.: Ja, Peter Berger hat natürlich Recht, wenn er behauptet, dass die Eliten Amerikas sich eher von den Institutionen der Religionen distanzieren und dass sie stark vom europäischen Diskurs beeinflusst waren, vor allem in den 60ern und 70ern. Die ethnische Zugehörigkeit, die Klassenzugehörigkeit und regionale Unterschiede spielen eine wichtige Rolle. Es gibt die Kirchen der Weißen, der Schwarzen, der lutherischen Deutschen, der katholischen Iren usw.

*Religionssoziologen führen auch das Beispiel von esoterischen Strömungen an, um*

*die Behauptung zu widerlegen, dass das Religiöse-Spirituelle im Rückzug sei. Einige Anhänger der New Age-Bewegung zum Beispiel stufen ihr Weltbild als „wissenschaftlich“ ein. Wie sehen Sie die Debatte rund um die Wissenschaftlichkeit spiritueller Überzeugungen im 20. / 21. Jahrhundert?*

J. C.: Der Begriff Religion wird natürlich auch von dem der Spiritualität abgegrenzt. Spiritualität ist ein modernes Konzept, das in antireligiösen – im Sinne von anti-institutionellen – säkularen Bewegungen auftaucht. Alle Formen des Spiritismus fallen darunter. Das Verhältnis von Spiritualität, Religion und Säkularität ist ein komplexes, in dem die Elemente einander wechselseitig bedingen. Es gibt hier Ausrichtungen jeglicher Art, es gibt Strömungen, die christliche Ideen mit wissenschaftlichen verknüpfen und die von sich behaupten, zugleich christlich, spirituell und wissenschaftlich zu sein. Die theosophische Gesellschaft stammt auch aus dieser Denktradition. Sie beschäftigte sich stark mit Spiritismus und paranormaler Psychologie. Bestimmte Vertreter der modernen Kunst behaupten, moderne Kunst sei eine Art spirituelle Erfahrung. Hier wird Spiritualität mit Modern-Sein verknüpft. Diese Entwicklungen sind zudem eng verbunden mit Individualisierungs-

prozessen, d. h. dem Willen ihre Spiritualität unabhängig von Kirchen auszuleben. Individuen wollen keine Identität annehmen, die sie als von oben aufgezwungen empfinden.

*Können atheistische Gruppen wie die, die sich um Richard Dawkins bilden und religiöse Kreationisten überhaupt miteinander kommunizieren? Argumentieren sie nicht nach grundverschiedenen Prämissen?*

J. C.: Beides, denke ich, sind fundamentalistische Minderheiten. Radikale Atheisten haben eine sehr fundamentalistische Konzeption von Religion. Die meisten religiösen Menschen empfinden sich nicht einer Religion, wie sie von Atheisten dargestellt wird, zugehörig und erkennen durchaus wissenschaftliche Erklärungsmodelle an. Natürlich gibt es in den USA fundamentalistische Christen, die die Evolutionstheorie verwerfen, aber diese sind eine Minderheit. Atheistische Gruppen reduzieren jedoch religiöse Gruppierungen gerne auf das Bild solcher Minderheiten.

*Vielen Dank für das Gespräch! ♦*

Das Interview fand am 21. Februar 2014 statt. Die Fragen stellte Stephanie Majerus.

